Herner Zeitung

Druck und Verlag: C. Th. Kartenberg, Herne

Fernruf: 511 41—43 (Schriftleitung 511 42)

Bezugspreis: Monatlich RM 3.15, halbmonatlich RM 1.60. Einzelpreis 10 Rpf. — Bei Betriebsstörungen oder sonstigen Ereignissen, hervorgerufen durch höhere Gewalt können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden — Zur Zeit ist Preisliste 4 gültig. In Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand Herne i. Westf.

Hauptschriftleiter: Willy Franke (zur Zeit Wehrmacht); in Vertretung: Albert Wemper. — Verantwortlich für Politik, allgemeinen Teil und Lokales Albert Wemper — Berliner Vertretung: Hauptschriftleiter Erich Wagner — Hauptgeschäftsstelle: Herne, Von-der-Heydt-Str. 9 — Postscheckkonto: Dortmund 6542

Nummer 278 — Freitag, den 26. November 1943 — 72. Jahrgang

Unvermindert heftige Kämpfe im Osten

Die eingeschlossenen Sowjetkräfte bei Kiew aufgerieben

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Ostfront gehen trotz schlechten Wetters die heftigen Kämpfe unvermindert weiter.

Mehrere feindliche Vorstöße gegen den Brückenkopf Cherson scheiterten.

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen wurden auch gestern Angriffe der Sowjets unter Abriegelung einiger Einbrüche in harten Kämpfen abgeschlagen.

Südlich Krementschug gelang es dem Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften in unsere Linien einzubrechen. Im Gegenstoß wurde eine feindliche Kampfgruppe mit zahlreichen Panzern und Geschützen vernichtet.

Im Raum westlich Kiew gewann der eigene Angriff unter ständiger Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und unter schwierigen Geländeverhältnissen langsam weiter an Boden. Die gestern als eingeschlossen gemeldeten starken feindlichen Kräfte wurden aufgerieben.

Insgesamt erbeuteten oder vernichteten unsere Truppen dort in den letzten vier Tagen 199 Panzer, 554 Geschütze aller Art, 300 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 166 Kraftfahrzeuge. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Im Kampfraum von Gomel dauern die erbitterten Kämpfe mit den westlich und nördlich der Stadt eingebrochenen feindlichen Kräften an. Mehrere Umfassungsversuche wurden durch eigene Gegenangriffe vereitelt und dabei Angriffsspitzen der Sowjets zerschlagen oder zurückgeworfen.

Nordwestlich Newel machte unser Gegenangriff nach Abwehr heftiger feindlicher Gegenstöße weitere Fortschritte. Siebzehn Sowjetpanzer wurden abgeschossen.

An der übrigen Ostfront fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

An der süditalienischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht Anlagen und Schiffsansammlungen in den Häfen von La Maddalena und Bastia mit Bomben aller Kaliber an.

Wenige feindliche Störflugzeuge überflogen in der Nacht das nördliche Reichsgebiet.

Bei Bombenabwürfen des Feindes auf einige Orte in Südfrankreich hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste.

Das Ritterkreuz verliehen

□ **Berlin,** 26. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kelbch, Flugzeugführer in einer Fern-Aufklärungsgruppe.



Flak gegen Sowjetbomber

Immer wieder greifen die feindlichen Bomber in den Kampf ein. Aber unsere Abwehrwaffen fügen den Sowjets stets schwere Verluste zu. Da liegt nun der Sowjetbomber vor den Rohren der erfolgreichen Flakbatterie, die auch in diesem Luftkampf Sieger blieb.
PK-Kriegsberichter Lechtleitner — PBZ (Sch)

Ein König, der sein Volk betrügt

Verlogene Thronrede König Georgs von England

□ **Stockholm,** 26. Nov. **Seine britische und judäische Majestät, King Georg, glaubte offenbar, seinen Völkern wieder einmal eine Erklärung zur politischen und militärischen Lage schuldig zu sein. Wie die letzten Reden seiner Minister war die Thronrede des Königs, die im Parlament vom Lordkanzler verlesen wurde, reines Agitationsgeschwätz, darauf berechnet, dem englischen Volke Sand in die Augen zu streuen. Im übrigen scheint der King an Gedächtnisschwäche zu leiden, denn nicht anders ist es zu erklären, wenn er behauptet, die Wehrmacht Englands und seiner Verbündeten hätten „auf dem Kriegsschauplatz gute und aufsehenerregende Erfolge gehabt". Die Kapitulation von Leros und Samos, die „Offensive im Schneckentempo" — eine Bezeichnung, die aus englischen Kommentaren zum Kampf in Italien stammt — die vernichtenden Niederlagen der USA-Flotte im Pazifik und die ebenso blutigen wie ergebnislosen Angriffsversuche scheinen seinem königlichen Hirn ganz entfallen zu sein. Ja, er sprach sogar von „triumphalen Siegen im Mittelmeer", wohl in der Annahme, daß die englische Bevölkerung noch dümmer ist als ihr gekröntes Haupt.**

Wenn der King in diesem Zusammenhang von der „Bereitwilligkeit des italienischen Volkes zum Kriege" sprach, so war ihm wieder nicht aufgefallen, daß der stellv. Ministerpräsident Attlee darüber wesentlich anderer Auffassung ist. Dieser gab nämlich zu, daß die Badoglio-Italiener „nicht den Erwartungen entsprachen und keine Anstrengungen machten, mit den Deutschen aufzuräumen". Es sei daher nichts erreicht worden, woraus hervorgeht, daß der Minister doch besser unterrichtet zu sein scheint als sein König.

Daß der King pflichtschuldigst eine tiefe Verbeugung vor seinen bolschewistischen Freunden macht, ist Ehrensache, nachdem er und seine famose Regierung Englands Schicksal in Stalins Hände gelegt haben. Immerhin mutet es grotesk an, wenn Seine britische Majestät die Bolschewisten lobt, dieselben, die seinen Vetter Nikolaus durch Genickschuß ins Jenseits beförderten.

Mit Gott hat es der King wieder sehr wichtig. Alles, was in England geschieht, ist natürlich nur „mit Gottes Hilfe" geschehen. „Mit Gottes Hilfe" will er auch seinen Völkern „die Segnungen des Friedens und des Fortschrittes zurückbringen". Wie diese „Segnungen" aussehen, zeigt das Beispiel Indien, wo „mit Gottes Hilfe" und der Hilfe der brittischen Pfeffersäcke Hunderttausende verhungern und im Elend verkommen. Dieser König spricht sogar noch von Gott, während sein Luftmarschall und seine Luftfahrtsachverständigen wehrlose Menschen in den deutschen Städten morden lassen und sich noch ihrer „Erfolge" brüsten.

Aber ein englischer König kann das. Er nimmt Gottes Hilfe in Anspruch und umgibt sich mit Verbrechern, Halunken und Massenmördern. Er befindet sich in bester Gesellschaft, dieser König von England: Verbrecher als Handlanger und Massenmörder als Verbündete! Seine Ahnen können stolz sein.

Die ganze Angelegenheit verfahren

Englische Stimmen zum Verlust der Dodekanes-Inseln

□ **Stockholm,** 26. November. **Der Londoner „Daily Telegraph" bespricht in einem Leitartikel die Räumung von Samos, die der von Leros folgte und schreibt, es werde wohl als eine Erleichterung empfunden werden, daß dieser „unglückselige Zwischenfall in der Aegäis" zu einem Ende gebracht worden sei, ohne daß nutzlose Opfer von weiteren Menschen und weiterer Kriegsausrüstung erfolgten. Es wäre wünschenswert, wenn eine Erklärung im Unterhaus den Eindruck verwischen würde, daß „die ganze Angelegenheit von Anfang an verfahren war". Die „Times" muß zugeben, daß der Verlust der Insel Samos das Verschwinden der letzten festen Stellungen der Alliierten im Aegäischen Meer bedeutet, die Deutschen besäßen damit erneut die Kontrolle dieser Gewässer. Die Stellung des Feindes auf der Balkanhalbinsel habe sich wesentlich verbessert. Die britische öffentliche Meinung benötige einige neue Versicherungen bezüglich des Feldzuges im Mittelmeer.**

In jeder Weise schwer getroffen

‡ **Genf,** 26. November. Die Mehrzahl der Londoner Blätter veröffentlicht militärische Stellungnahmen auf dem Dodekanes. Die Blätter machen kein Hehl daraus, daß die Gegner Deutschlands in jeder Weise schwer getroffen worden seien. In Italien, so erklärt der Militärkritiker Kapitän Liddell Hart in der „Daily Mail", sei die anglo-amerikanische Offensive „im Dreck" stecken geblieben, und zwar bevor schlechtes Wetter sie „zäh leimte". An der Ostfront hätten die Deutschen gegen den Kiewvorsprung einen schweren Schlag geführt, der die meisten Leute belehrt habe, die viel zu leichtfertig waren und diesen als unmöglich ansahen. In der Aegäis aber seien die Alliierten einfach aus dem Gleichgewicht gebracht worden und hätten einen Rückschlag von beträchtlicher strategischer, politischer und psychologischer Bedeutung erlebt. Hier habe man sich von Anfang an in ein Abenteuer gestürzt. Der Fall Leros sei ein Schock für die weit verbreitete Selbstzufriedenheit.

Die Folgen der Niederlage, bemerkt Scrutator in der „Sunday Times", gingen sehr tief. Die Deutschen hielten ihre Gegner mit Hilfe einer Kette von Inselstützpunkten aus dem Balkan heraus. Heute räche es sich, daß man Gelegenheiten verpaßte und nur halbe Maßnahmen ergriff. Man habe sich die Finger verbrannt und den lockenden Preis verloren.

In der Aegäis, meint Generalleutnant Martin, der Militärkorrespondent des „Daily Telegraph", habe man dafür bezahlen müssen, daß man bedauerlicherweise in veraltete Methoden der Kriegführung verfiel.

Attlee: Verlust der wertvollen Positionen in der Aegäis schmerzlich

□ **Stockholm,** 26. November. Im Unterhaus warf ein Labour-Abgeordneter die Frage der britischen Rückschläge im Aegäischen Meer auf und verlangte eine Erklärung der Regierung, warum die Schwierigkeiten nicht vorgesehen waren. Man habe nicht nur Truppen geopfert, sondern auch einen Prestige-Verlust erlitten. Der Feind habe einen Erfolg gehabt, der den Kampfgeist ermuntere.

Der stellv. Premierminister Attlee gab in seiner Antwort zu, daß der Verlust der dortigen Truppen und der wertvollen Positionen schmerzlich sei. Die Badoglio-Italiener hätten nicht den Erwartungen entsprochen und für die britischen Operationen keine Hilfe bedeutet.

Apathie der Engländer zum deutschen Sieg

‡ **Istanbul,** 26. November. Der Leitartikel des „Trasviri Effkiar" unterstreicht die Bedeutung der Besetzung der ägäischen Inseln durch die Deutschen. Rätselhaft bleibe, warum die Engländer die Eroberung der Inseln durch die Deutschen nicht verhindern konnten. Das Ganze lasse sich nur mit englischer Apathie erklären.

Tapfere Grenadiere beim Abwehrkampf

Im Dnjeprbogen bisher über 450 Panzer abgeschossen

□ **Berlin,** 26. November. Im Einbruchsraum zwischen Dnjepropetrowsk und Krementschug greifen die Bolschewisten seit vier Tagen nach Südwesten und Norden mit starken Kräften an. In den wechselvollen Kämpfen verloren sie bisher mehr als 450 Panzer. Auch die blutigen Verluste des Feindes waren außerordentlich hoch. Trotz seines Masseneinsatzes gelang es dem Feind nicht, operative Erfolge zu erzielen. Bis auf örtliche, sofort abgeriegelte Einbrüche wurden alle Angriffe abgewiesen.

Diese Abwehrerfolge wurden durch die Tapferkeit eines jeden einzelnen der hier eingesetzten deutschen Soldaten und durch wendige Kampfführung errungen. Gemeinsam mit ihren Grenadieren verteidigten die Kommandeure der eingesetzten Verbände bei strömendem Regen und eisiger nächtlicher Kälte ihre nassen Erdlöcher gegen den oft mit starker Panzerunterstützung anrennenden Feind. Schulter an Schulter mit ihren Männern erwehrten sie sich in zähen Nahkämpfen mit Maschinenpistolen und Handgranaten der Angriffe. Verwundungen waren für sie kein Grund, die Führung in andere Hand zu geben. Notdürftig verbunden, stellten sie sich erneut an die Spitze ihrer zum Gegenstoß antretenden Soldaten, warfen eingedrungene Bolschewisten zurück und besetzten ihre alten Stellungen.

Als die Sowjets zum Beispiel in zahlreichen Infanterie- und Panzerwellen die Stellungen einer Panzergrenadier-Division bei Kriwoi Rog zu durchbrechen versuchten, wurde ein Bataillonsführer inmitten seiner Grenadiere von Granatsplittern an Arm und an der Brust getroffen. Er ließ sich jedoch nur einen Notverband anlegen und blieb trotz des Blutverlustes bei seinen Männern. Bald darauf gelang es den Sowjets, mit zahlenmäßig überlegenen Kräften in die Gräben des Bataillons einzudringen. Sofort befahl der Hauptmann den Gegenstoß. Er stürmte an der Spitze seiner Kampfgruppe den Sowjets entgegen. In erbitterten Nahkampf warfen die wenigen Panzergrenadiere den Feind zurück und gewannen die Stellung wieder. Aber auch jetzt noch blieb der Hauptmann bei seinem Bataillon. Als er in neue Stellungen befohlen wurde, erkundete er selbst die neuen Linien und führte die Kompanien dort hin.

Im gleichen Divisionsabschnitt hielt an anderer Stelle die von einem Oberleutnant geführte Kampfgruppe von Füsilieren fortgesetzten schweren Angriffen des Feindes stand. Auch als der Feind dieser Tage seine Anstrengungen verdoppelte und nach ungewöhnlich heftiger Feuervorbereitung anstürmte, gaben die Füsiliere keinen Meter ihrer Stellungen preis, obwohl die benachbarte Kompanie infolge des übermächtigen feindlichen Druckes zeitweilig zurückgenommen werden mußte. Sechs Angriffe schlug der Oberleutnant mit seiner Kampfgruppe ab. Immer wieder hämmerten die Maschinengewehre in die bolschewistischen Massen, bis die Kraft der Angreifer erlahmte. Tags darauf rannte der Feind bei Regen und Nebel mit noch größeren Verbänden an. Wohl konnte er bis auf wenige Meter an die Erdlöcher der Füsiliere herankommen, dann aber wurde er im Nahkampf blutig zurückgeschlagen. Infolge ihrer schweren Verluste mußten die Bolschewisten schließlich ihre erfolglosen Angriffe einstellen. Mehr als 250 gezählte Tote ließen sie allein an einer Stelle zurück.

Unweit dieses Kampfplatzes verteidigte der Kommandeur eines Füsilier-Bataillons, ein Hauptmann, den linken Flügel der Division, den die Bolschewisten nach zahlreichen vergeblichen Vorstößen schließlich mit 20 Panzern und aufgesessener Infanterie angriffen. Bei den sich entwickelnden Nahkämpfen sah sich der Hauptmann plötzlich zahlreichen Bolschewisten gegenüber, die ihn trotz aller Gegenwehr überwältigen und gefangennehmen. Nachdem sie ihm seine Auszeichnungen abgerissen und die Stiefel ausgezogen hatten, ließen sie ihn unter starker Bewachung zurück. Obwohl eine Rettung so gut wie ausgeschlossen schien, gab sich der Hauptmann nicht verloren. Als starkes deutsches Artilleriefeuer die Posten in Deckung zwang, sprang er auf, schlug einen von ihnen nieder und lief auf die deutschen Linien zu. Die Bolschewisten schossen mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen ihm nach und trafen ihn an der Schulter. Dennoch gelang es dem Hauptmann durchzukommen. Kurze Zeit später meldete er sich bei seinem Regimentskommandeur zurück.

Erfolgreiche westfälische Panzerjäger

□ **Berlin,** 26. November. Bei den jüngsten Abwehrkämpfen südwestlich Dnjepropetrowsk hatte ein Zug schwerer Pakgeschütze auf Selbstfahrlafetten einen wichtigen Eisenbahndamm zu sichern. Im Morgennebel hörten die schlesischen und westfälischen Panzerjäger plötzlich das Mahlen von Laufketten und schon tauchten die schwachen Umrisse eines feindlichen Sturmgeschützes mit einer 12,2-cm-Kanone auf. Noch bevor die Sowjets schießen konnten, krachte bereits der erste Schuß einer Panzerabwehrkanone, der das feindliche Sturmgeschütz außer Gefecht setzte. Wenige Augenblicke später rollte ein zweiter feindlicher Panzer heran und richtete sein Rohr auf die Panzerjäger. Auch er wurde durch Volltreffer zerschmettert. Als sich der Nebel lichtete, erkannten die Panzerjäger noch ein schweres feindliches Pakgeschütz sowie eine mit Funkgeräten ausgestattete Beobachtungsstelle und vernichteten beide im Feuerkampf.

Unsere Balkanstellung

ew **Berlin,** 26. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der Fall von Leros, Samos und Kos eine Zeitlang in London offenbar auf Wunsch der amtlichen Stellen als unbedeutend hingestellt wurde, sind gestern einige englische Blätter in eine Art von Gewissensprüfung eingetreten. So schreiben die „Times", daß die Räumung der Insel Samos das Verschwinden der letzten festen Stellungen der Alliierten im Aegäischen Meer bedeute und daß die Deutschen erneut die Kontrolle der Gewässer vor der türkischen Küste an sich gerissen hätten. Das Blatt gibt ausdrücklich zu, daß die Stellung des Gegners auf der Balkan-Halbinsel wesentlich verbessert worden sei. Noch deutlicher wird der „Daily Telegraph". Er schreibt, wenn die drei Inseln nicht als Punkte in vorderster Linie eines Großangriffes auf Rhodos gedacht gewesen seien, so könne man schwer erkennen, welchen möglichen Zwecken dann anderseits ihre Besetzung durch englische Truppen hätte dienen sollen. Beim nächsten Male, wenn wir uns an das Aegäische Meer begeben, müssen wir unsere Aufgabe darin sehen, nur das zu nehmen, was wir auch halten können, und daß wir nur das halten, was wir nehmen. Man erwartet in London mit einiger Ungeduld eine Erklärung der Regierung zu dieser Frage, von der man sagt, daß es ein unglückseliger Zwischenfall gewesen sei.

Italienisches Kriegsschiff schlug sich zu den Deutschen

ǂ **Rom,** 26. Nov. Nach den letzten Kämpfen in der Aegäis erhielt ein italienisches Kriegsschiff von der Badoglio-Clique den Auftrag, sich nach der britischen Insel Malta zu begeben. Auf hoher See überwältigte aber die Besatzung ihre Offiziere und nahm Kurs auf einen deutschen Kriegshafen. Dort angekommen, wurden die Offiziere den deutschen Behörden als Gefangene übergeben.

Klarer Beweis für die unverminderte deutsche Kampfkraft

ǂ **Madrid,** 26. November. Der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Informaciones" stellt zu den Ereignissen an der Ostfront fest, daß diese ein klarer Beweis für die unverminderte Kampfkraft der deutschen Wehrmacht seien. Die Bolschewisten hätten die hohe Kampfkraft und die Moral der deutschen Truppen außer acht gelassen. Sie schienen auch nicht zu wissen, daß eine geschickte Heeresleitung mit gut ausgebildeten und moralisch wertvollen Truppen stets in der Lage sei, auch das größte feindliche Heer der Welt zu schlagen, wie das die letzten deutschen Waffentaten an der Ostfront erneut zeigten.

Deutschland heute geeinter und härter als je

ǂ **Bukarest,** 26. November. „Porunka Vremii" stellt in ihrem Leitartikel am Donnerstag fest, daß das deutsche Kriegspotential in einem Jahr erfolgreicher, unter größter Schonung der Reserven geführter Abwehrkämpfe ständig gewachsen sei, und daß gleichzeitig das deutsche Volk unter dem Eindruck der brutalen Kriegführung seiner Feinde immer entschlossener und härter werde.

„Gerade die jüngsten Bombenangriffe auf Berlin wurden nicht nur mit einer eindrucksvollen Gelassenheit hingenommen, sie mehrten auch den Haß gegenüber dem Angreifer ebenso wie die Kameradschaft unter den Betroffenen. Nach vier Jahren Krieg, so schließt das Blatt, ist Deutschland heute geeinter und härter als je. Das Bewußtsein der bolschewistischen Gefahr und der Haß gegen die Juden und Anglo-Amerikaner, die sich feige an Kindern und Frauen rächen, läßt die deutsche Kraft immer fester zusammenwachsen und bis zum Fanatismus steigern.

Bulgariens Ministerpräsident gegen Terrormethoden

ǂ **Sofia,** 26. Nov. **In der Sitzung des Sobranje, in der alle Minister anwesend waren, gab Ministerpräsident Boschiloff vor der Tagesordnung eine Erklärung zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia ab. Boschiloff betonte, daß wieder unschuldige und hilflose Menschen getötet und verwundet sowie Wohnhäuser zerstört worden seien. Nach einem Gedenken der Opfer sprach der Ministerpräsident allen bulgarischen Kämpfern, die mit Mut und Tapferkeit an den Luftkämpfen teilgenommen haben, Dank und herzliche Wünsche aus.**

Nach den Worten des Ministerpräsidenten brandmarkte auch der Abgeordnete und Direktor der Zeitung „Slowo", Koschucharof, die Terrorangriffe der Anglo-Amerikaner. Er versicherte aber, daß sich das bulgarische Volk nicht entmutigen lasse, sondern nur Verachtung für diese Methoden des Kampfes habe. Wohl könnten die Anglo-Amerikaner bulgarische Frauen und Kinder töten, aber sie seien nicht imstande, die Inseln Leros und Samos mit allen ihren militärischen Kräften zu halten. Die Panzerfaust der deutschen Wehrmacht stehe drohend gegen die Engländer im Aegäischen Meer gerichtet. Auch die kleinen Völker könnten groß sein, wenn sie ihre Ehre verteidigen. Die letzten Angriffe hätten die Legende von Sowjetrußland als dem Beschützer Bulgariens genügend dementiert.

Koschucharoff verurteilte dann das Schöntun mit den Kommunisten, die er mit Wölfen verglich, und meinte, daß früher oder später ihr Raubtierinstinkt zum Durchbruch käme.

Neuer Terrorangriff auf Sofia

ǂ **Sofia,** 26. Nov. Die bulgarische Hauptstadt wurde am Mittwochnachmittag erneut von anglo-amerikanischen Flugzeugen angegriffen. Die Luftgangster warfen ihre Bomben in dicht besiedelten Stadtvierteln ab. Bisher wurden fünf Tote gemeldet. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Anglo-Amerikaner werden eine Enttäuschung erleben

ǂ **Preßburg,** 26. November. „Slovenska Prawda" beschäftigt sich mit der mit so ungeheuren Kräften und Unmengen von Material gestarteten bolschewistischen Offensive, die nicht den von den Sowjets erwarteten Erfolg gebracht hat, und bemerkt dazu, daß die Anglo-Amerikaner die gleiche Enttäuschung erleben würden. „Wie der deutsche Soldat an der Ostfront auch unter den allerschwierigsten Umständen eiserne Disziplin bewahrt, so findet man auch die deutsche Zivilbevölkerung trotz aller Heimsuchungen diszipliniert und zur Abwehr bereit."

Zu den Terrorangriffen auf die Berliner Zivilbevölkerung heißt es dann wörtlich: „Die Angriffe waren sehr schwer, aber die Welt kann es den deutschen führenden Männern glauben, daß die Vergeltung noch viel furchtbarer sein wird."

Erste Sitzung der Nationalversammlung der philippinischen Republik

△ **Manila,** 26. November. **Die Nationalversammlung der philippinischen Republik trat am Donnerstag zu ihrer ersten Sitzung seit der Geburt der neuen philippinischen Republik zusammen.**

Präsidentin Jose Laurel gab über die Ergebnisse der Großostasienkonferenz einen Bericht. Laurel wies ferner auf die eiserne Entschlossenheit und die Anstrengungen Japans zur erfolgreichen Weiterführung des Großostasienkrieges hin und betonte mit besonderem Nachdruck, daß die Errichtung einer großostasiatischen Wohlstandssphäre und die Unabhängigkeit der philippinischen Republik einzig und allein von dem Siege Japans im gegenwärtigen Krieg abhänge.

Abschließend forderte der Präsident die Nationalversammlung auf, die Zustimmung zu den folgenden Maßnahmen auf innerpolitischem Gebiet zu geben: Erhöhte Produktion von Lebensmitteln und Dingen des täglichen Gebrauchs; erhöhte Produktion von Medikamenten und Verbesserung der sanitären Anlagen; Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Friedensordnung; Erweiterung der Verkehrsmöglichkeiten; neue Steuern und Schaffung einer Zentralbank; Abschaffung und Zusammenlegung von Verwaltungsorganen und Schaffung eines Wirtschaftsministeriums; Verbesserung der Unterstützungsmaßnahmen.

Kommunistische Umtriebe in der Schweiz

Nur Naive lassen sich durch die Moskauer Tarnung blenden

ǂ **Bern,** 26. Nov. **Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, gegen verschiedene Angehörige der „Sozialdemokratischen Jugend Luzern" wegen kommunistischer Umtriebe und revolutionärer Tätigkeit ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Auf Grund der bis jetzt durchgeführten Erhebungen könne bekanntgegeben werden, „daß sich eine Gruppe junger Leute unter Anleitung eines Emigranten und von Angehörigen der durch den Bundesrat als kommunistische Organisation verbotenen „Sozialistischen Jugend" u. a. mit den für die Durchführung der Revolution in Luzern zu treffenden Maßnahmen befaßte, wobei auch die Festnahme der obersten Behördenmitglieder sowie die Besetzung der öffentlichen Gebäude und Betriebe durch Ueberfall in Aussicht genommen war."**

Das aufgedeckte Komplott gegen die Staatssicherheit gibt dem „Courier de Geneve" Veranlassung, auf die Folgen der bolschewistenfreundlichen Vernebelungspropaganda hinzuweisen. „Es gibt Leute," so schreibt das Blatt, „die durch das Bündnis Moskaus und Washingtons vollkommen beruhigt waren und den bolschewistischen Umsturz nur noch für einen bloßen Traum hielten. Jetzt muß die oberste Behörde des Landes ein kommunistisches Komplott am Vierwaldstätter See bekanntgeben. Dieses Luzerner Komplott sollte als Warnung dienen.

Ein Teil der schweizerischen Presse weist in diesem Zusammenhang auf die aus verschiedenen Ländern kommenden Nachrichten hin, denen zufolge die zahlreichen Hilfsorganisationen der Komintern nach wie vor bestehen. „Die Komintern ist aufgelöst," schreibt ein bürgerliches Blatt, „aber ihre Arbeit geht organisiert und intensiv weiter. Es wird genau das gleiche bezweckt wie bisher. Nur Naive lassen sich durch Tarnung und Täuschung blenden."

Roosevelts neueste Niederlage

ew **Berlin,** 26. Nov. (Eigene Meldung.) Die USA-Regierung erlitt innerhalb von zwei Tagen ihre zweite größere Niederlage, als das Repräsentantenhaus am Mittwoch eine Steuervorlage von 139 300 000 Dollar annahm, während das Schatzamt 10,5 Milliarden an Steuern verlangt hatte. Am Dienstag stimmte das Haus mit überwältigender Mehrheit dafür, das Zuschußprogramm der Regierung nach dem 31. Dezember 1943 außer Kraft zu setzen, trotz des Druckes, der von Regierungsseite ausgeübt wurde, um das Programm auch im nächsten Jahre fortsetzen zu können. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Lebenshaltungskosten in den USA in der Zeit vom Januar 1941 bis 15. Oktober dieses Jahres um 23,4 Prozent gestiegen sind, wie vom Arbeitsminister Francis Perkins bekanntgegeben wurde.

Kampf bis zum letzten Atemzuge

Eine Erklärung des kroatischen Außenministers

ǂ **Agram,** 26. Nov. Der neuernannte kroatische Außenminister Dr. Stiepo Peritsch gewährte dem Vertreter des DNB eine Unterredung, in der er betonte, daß die kroatische Außenpolitik wie bisher so auch in Zukunft auf jenen Grundlagen beruhen werde, die das unverbrüchliche Bündnisverhältnis mit dem Großdeutschen Reich und der gemeinsame Kampf gegen den Bolschewismus bedingen.

Gerade die Moskauer Konferenz hätte erneut gezeigt, so führte der Minister aus, daß England und die USA Europa und insbesondere den europäischen Südosten den Bolschewisten preiszugeben entschlossen seien. Was aber bolschewistische Herrschaft bedeute, das hätten die bolschewistischen Partisanen, die unbeschadet der schönen Reden in Moskau unzählige Bluttaten gerade am kroatischen Volk verübten, die den Wert ihrer religiösen Toleranz durch zahlreiche Morde an kroatischen Priestern, ihren Kulturwillen durch das Niederbrennen Hunderter von Schulen, ihre Menschlichkeit durch schier unglaubliche Bestialitäten, ihren Begriff von der Freiheit durch Diebstahl und das Verschleppen wehrloser Bauern ablegten, zur Genüge bewiesen. Kroatien fühle sich in jeder Beziehung kulturell, geistig und politisch dem Abendlande verbunden und werde sich bis zum letzten Atemzuge gegen den Bolschewismus und seine Verbündeten zur Wehr setzen.

Bulgariens Armee besser denn je ausgerüstet

ǂ **Sofia,** 26. November. Das bulgarische Regierungsblatt „Dnes" beschäftigt sich in einem Artikel mit der bulgarischen Armee und hebt hervor, daß sie heute besser denn je ausgerüstet sei. Gut ausgebildet und ausgerüstet mit den modernsten Waffen sei die bulgarische Armee ein Faktor, mit dem man rechnen müsse. Es gebe aber noch etwas anderes, was der bulgarischen Armee Wert und Kraft verleihe, das sei die Einigkeit und Freiheit des bulgarischen Volkes, für die sich die Armee nötigenfalls einsetzen wird. Für diese Freiheit und Einigkeit habe das bulgarische Volk in der Vergangenheit schon viele Blutopfer gebracht, die jetzt eine moralische Kraftquelle darstellten. Umgeben von der Liebe des ganzen Volkes und bereit auf ihrem Posten, werde jeder die Armee antreffen, der begierig sei, sie auf die Probe zu stellen.

Umberto Chef einer namenlosen Partei

ew **Berlin,** 26. Nov. (Eigene Meldung.) Gleichzeitig mit der Meldung, daß Marschall Badoglio zwei ausgesprochene Linkspolitiker, nämlich den Sozialisten Professor Pazzi als Unterstaatssekretär für Informationen und Professor Corbino als Unterstaatssekretär für Industrie und Arbeit, in die Regierung aufgenommen habe, verlautet aus Neapel, daß dort eine neue politische Partei gegründet worden sei. Es ist bemerkenswert daran, daß sie sich noch keinen Namen gegeben hat, während sie sich über ihr Ziel bereits offenbar im klaren ist. Ihr Ziel nämlich sei, eine Regierung unter der Führung des Erkronprinzen Umberto zu bilden und damit die Erhaltung einer konstitutionellen Monarchie des Hauses Savoyen zu sichern.

Tschechisch-sowjetischer Vertrag

ew **Berlin,** 26. Nov. (Eigener Bericht.) Aus tschechischen Kreisen in London verlautet, daß die Unterzeichnung des „Bündnisvertrages" mit der Sowjetunion nunmehr unmittelbar bevorstehe. Die Exilregierung versäumt nicht, hinzuzusetzen, daß dieser Vertrag als „Brücke zu zentraleuropäischen Staaten" gedacht sei.

Sowjetische Absage an die UNRRA

di **Berlin,** 26. Nov. (Eigener Bericht.) Die Sowjetregierung hat die Einladung, dem Fernostausschuß der UNRRA beizutreten, abgelehnt und diese Absage dem Ausschuß bereits zur Kenntnis gebracht. Es ist sicher, daß dieser Schritt der amerikanischen und englischen Regierung deutlich machen wird, daß es ihnen nicht gelungen ist, Moskau zu einer Stellungnahme gegenüber den Vorgängen in Ostasien festzulegen.

Putschversuch in Bolivien?

ǂ **Vigo,** 26. November. In Bolivien laufen Gerüchte über einen Putschversuch der Offiziere von Cochabamba, einer Garnison im Hochland, um. Diese sollen versucht haben, den Staatspräsidenten General Penjaranda, anläßlich seiner kürzlichen Reise an der Grenze von Paraguay festzunehmen.

Eine Gruppe von Abgeordneten ersuchte den Innenminister der Kammer einen Rechenschaftsbericht abzulegen. Von seiten der Regierung werden die Gerüchte weder bestätigt noch dementiert.

Italienischer Militärgerichtshof zur Aburteilung der Badoglio-Verräter

ǂ **Rom,** 26. Nov. Der Minister für nationale Verteidigung, Marschall Graziani, hat eine Verordnung erlassen, in der die Bildung von Kriegsgerichten geregelt wird. Außerdem wird ein besonderer militärischer Gerichtshof mit dem Sitz in Cremona zur Aburteilung besonderer Kriegsverbrechen in Zusammenhang mit dem Verrat Badoglios errichtet. Die Zeitdauer dieses besonderen Gerichtshofes ist nur begrenzt.

Abschied von Ernst Graf von Reventlow

Reichsprotektor Dr. Frick würdigte Werk und Leben des Verstorbenen

□ **Potsdam,** 26. Nov. **Im Spiegelsaal des Neuen Palais in Potsdam fand am Donnerstag vormittag der feierliche Parteitrauerakt für den im 74. Lebensjahr dahingegangenen völkischen und nationalsozialistischen Kämpfer Graf zu Reventlow statt.**

Der Spiegelsaal hatte ein dem tiefen Ernst der Stunde entsprechendes Gewand angelegt. Von schlanken Pylonen herab grüßten die trauerumflorten Fahnen und Hoheitszeichen der Bewegung den Toten zum letzten Male, an dessen Sarg Männer der SA-Standarte Potsdam die Ehrenwache hielten. Angehörige der Gliederungen der NSDAP hatten in dem weiten Raum Aufstellung genommen, als der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, Dr. Frick, der dem Verstorbenen als Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion besonders nahegestanden hatte, zusammen mit Gauleiter Stürtz und den Angehörigen den Saal betrat. Ihnen folgten führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht.

Nach weihevollen Klängen Bachscher Musik würdigte Reichsprotektor Dr. Frick in einer von tiefem Empfinden getragenen Ansprache das Werk und die Persönlichkeit des Dahingegangenen. Er erinnerte daran, daß der politische Denker Graf Reventlow in unbeirrbarer Konsequenz von jeher das wahre Gesicht des Angelsachsentums gekennzeichnet habe auch zu einer Zeit, als dies noch unerwünscht war. Mit dem feigen Mord an wehrlosen Frauen und Kindern, durch die Folgen gemeinster britischer Terrorangriffe zeige sich jetzt dieses Gesicht in seiner unverhüllten Grausamkeit. Graf Reventlows Sendung sei es gewesen, dem deutschen Volk immer wieder die volle Wahrheit über diesen Gegner zu sagen.

Der Reichsprotektor Dr. Frick ging sodann auf die Persönlichkeit des nationalsozialistischen und völkischen Vorkämpfers Graf Reventlow ein, der die Kraft besessen habe, unbeirrt und gradlinig den ihm vom Schicksal gewiesenen Weg zum Wohle des deutschen Volkes zu gehen. Im Kampf gegen eine Welt, die er als krank und brüchig erkannt hatte, habe er sich nicht gescheut, auch in wirren Zeiten, als ihn keiner anhören wollte, seine mahnende Stimme laut werden zu lassen. Dies sei das politische und geschichtliche Verdienst eines Mannes, der sich in Erkenntnis um den hohen Sinn seiner Aufgabe schon frühzeitig zur nationalsozialistischen Idee des Führers und zu seinem gigantischen Werk bekannt habe. In diesem Lichte stehe der Kämpfer Graf Reventlow als eine der markantesten Erscheinungen der nationalsozialistischen Bewegung vor uns.

Der Reichsprotektor legte sodann im Auftrage des Führers einen Kranz an der Bahre des großen Toten nieder. Das Lied vom guten Kameraden und die Nationalhymnen sowie eine Trauerparade auf dem Schloßplatz beendeten die schlichte eindrucksvolle Feier.

Backe zur Erzeugungs- und Ernährungslage

Kundgebung am Sonntag

□ **Berlin,** 26. Nov. **Am Sonntag, dem 28. November, spricht der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers beauftragte Oberbefehlsleiter Herbert Backe auf einer Landvolkkundgebung über die Aufgabe der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht im fünften Kriegsjahr.**

Die Rede, die sich über das Landvolk hinaus an das gesamte deutsche Volk richtet, wird im Anschluß an den 14-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen.

Damit vor allen Dingen den Landvolkangehörigen die Möglichkeit gegeben wird, diese für die Arbeit in den kommenden Monaten richtungweisenden Ausführungen zu hören, wird überall auf den Dörfern von der Partei und vom Reichsnährstand die Möglichkeit zum Gemeinschaftsempfang geschaffen werden.

Mexiko entzieht Carol das Wort

di **Berlin,** 26. Nov. (Eigener Bericht.) Der Exkönig von Rumänien hat über einen mexikanischen Sender eine Rundfunkansprache halten wollen, doch ist ihm die Genehmigung wieder entzogen worden, weil er als Ausländer „faschistischer Gesinnung" wegen zur Anzeige gebracht worden sei.

Die Araber halten zusammen

ǂ **Vigo,** 26. November. Der stellvertretende Regent des Irak, Emir Zeid, erklärte in einer Botschaft an den libanesischen Präsidenten Bechari el Khoury: „Die Welt ist Zeuge der starken Zusammenarbeit zwischen den arabischen Ländern gewesen, die sich für die Sache der Unabhängigkeit des Libanon wie ein Mann erhoben haben."

Auslieferung der verschleppten spanischen Kinder verweigert

ǂ **Madrid,** 26. November. Durch die von General Franco ins Leben gerufene Aktion zur Heimbringung spanischer Kinder wurden nach sechsjähriger Arbeit von 35 000 spanischen Kindern, die im Bürgerkrieg von der sowjet-spanischen Regierung ins Ausland verschleppt wurden, bis jetzt 28 000 wieder in die Heimat zurückgeführt. Die Bemühungen der spanischen Regierung sind lediglich in der Sowjetunion und in Mexiko gescheitert, deren Regierungen die Auslieferung verweigerten. In der Sowjetunion befinden sich noch heute 5000 spanische Kinder, von denen ein großer Teil umgekommen sein dürfte. Die deutschen Truppen befreiten im Osten 150 spanische Kinder, die in die Heimat zurückgeschickt wurden.

Fortschreitende Teuerung in Aegypten

△ **Antakya,** 26. November. Die Teuerung in Aegypten steigt unaufhaltsam weiter. Hier und dort beschäftigt sich eine Kommission mit einer Neufestsetzung der Preise, aber die Erfolge sind nicht ermutigend. Jede Preisregulierung bringt das Verschwinden der Ware vom Markt mit sich, sei es durch Ausverkauf, sei es durch Hinüberwandern zum Schleichhandel. Ein Zeichen der Teuerungswelle ist eine 20prozentige Erhöhung der Kairoer Straßenbahnfahrpreise, die seit 18 Jahren galten. Ein besonderer Ministerrat führte diese tief einschneidende Maßnahme ein.

Weg des Zusammenbruchs bis zur Bettelei

ǂ **Bukarest,** 26. November. Den Irrgang der britischen Politik seit 1938 kennzeichnet die rumänische Zeitung „Porunca Vremii" mit der Feststellung: „Der Weg Großbritanniens von München 1938 bis Moskau 1943 hat London vom Frieden, von der Freundschaft und seinem Ansehen und seinem Einfluß in Europa bis zum Verrat an dem verwandten Volk und bis zum Verrat an der Kultur, an der Zivilsation und an der ganzen Menschheit geführt, ein Weg des Zusammenbruchs bis zur Bettelei in Moskau, ein Weg zur Ohnmacht". Wie immer sich auch das Ende des Krieges gestalten möge, London und Moskau könnten versichert sein, daß das Ende das sein werde, das der Führer Deutschlands angekündigt hat: Die Vernichtung der jüdischen Macht in Europa und der Sieg der deutschen und europäischen Sache.

Elektrischer Stromverbrauch in der Schweiz eingeschränkt

□ **Berlin,** 26. November. Ein seit Jahrzehnten nicht mehr beobachteter Tiefstand der Flußläufe und der Seen, der auf die andauernde Trockenheit dieses Jahres zurückgeht, hat die Elektrizitätsversorgung der Schweiz ungünstig beeinflußt. **Aus diesem Grunde sind mit Wirkung vom 29. d. Mts. jetzt allgemeine Einschränkungen im Stromverbrauch erlassen worden. So muß die Straßenbeleuchtung um mindestens 50 Prozent eingeschränkt werden, die Schaufenster- und Reklamebeleuchtungen sind spätestens um 20.30 Uhr auszuschalten.** Der Verbrauch von elektrischer Energie für Raumheizung ist gänzlich untersagt, in den Haushaltungen darf Warmwasser aus den Elektrospeichern für Badezwecke nur sonnabends und sonntags entnommen werden. Für Kollektivhaushalte (Spitäler, Anstalten, Hotels, Pensionen usw.) ist ein bestimmter Höchstverbrauch vorgeschrieben.

Gewaltige Morphiumschiebungen in Dänemark

□ **Kopenhagen,** 26. November. In Randers erregen Enthüllungen über einen unglaublichen Mißbrauch von Morphium starkes Aufsehen. Aus den Büchern der Apotheken wurde festgestellt, daß 13 Morphinisten in drei Jahren 96 Kilo Morphium auf Rezept erhalten haben. Einer von ihnen hatte allein 14 Kilo in der gleichen Zeit bekommen. Die Leute hatten einen „Morphium-Ring" gebildet und gaben sich gegenseitig bis zu zwölfmal am Tage Spritzen, und zwar, wo sie sich gerade trafen, auf Treppen, in Kaffeebars, in Bierstuben, in Wartezimmern usw. Ein Mitglied des Ringes, dessen Frau auch morphiumsüchtig war, hatte seine ganze Wohnungseinrichtung verkauft, um sich das Gift beschaffen zu können.

Gegen zwei Aerzte, die die Rezepte ausgeschrieben haben, ist Anklage erhoben worden.

Jüdischer Goldschmuggel in Rumänien aufgedeckt

ǂ **Bukarest,** 26. November. Gelegentlich einer Razzia, die der Schwarzen Börse galt, wurde ein neuer Goldschmuggel aufgedeckt, dessen Verzweigungen bis nach Czernowitz reichen. Ein jüdischer Gesandtschaftsangestellter und mehrere andere Juden sind an den Schiebungen, unter anderem von echten Napoleon d'Ors, maßgeblich beteiligt.

Schweizerisches Militärflugzeug abgestürzt

ǂ **Bern,** 26. November. In der Nähe von Adelboden prallte am Mittwoch bei einer Uebung ein schweizerisches Militärflugzeug im Tiefflug am Boden auf und verbrannte. Die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung kam dabei ums Leben.

Hausbrandversorgung ab 1. April 1944

Die Reichsstelle für Kohle veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 19. November 1943 (Nr. 271) eine Anordnung über die Regelung der Hausbrandversorgung ab 1. April 1944. Danach wird die Geltungsdauer der Anordnung H 10 der Reichsstelle für Kohle über die endgültige Regelung der Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941 zu 42 vom 22. April 1941 sowie der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen und Richtlinien im allgemeinen bis auf weiteres verlängert. Die Reichsstelle für Kohle behält sich vor, sofern und soweit sie ein Bedürfnis dafür als gegeben ansieht, die bisher von der Bewirtschaftung ausgenommenen Brennstoffe sowie kohlehaltige Abfallbrennstoffe in die Bewirtschaftung einzubeziehen.

Die Festsetzung der Hausbrandjahresmengen erfolgt durch die Reichsstelle für Kohle. Sie bestimmt, bis zu welcher Höhe, in welchen Kohlenarten sowie von welchen Hauptlieferern die Landeswirtschaftsamtsbezirke mit Hausbrandbrennstoffen in einem Kohlenwirtschaftsjahr beliefert werden dürfen. Die Landeswirtschaftsämter wiederum verteilen nach Genehmigung des Verteilungsplanes durch die Reichsstelle die auf ihren Bereich entfallene Gesamtjahresmenge auf die Versorgungsbezirke in Anlehnung an die bisherige Aufteilung der Mengen nach Brennstoffarten und Herkunftsgebieten.

Die Verteilung der Hausbrandjahresmengen auf die Händler erfolgt durch die Wirtschaftsämter unter Mitwirkung der Obmänner der Händlerorganisationen. Die Händler wiederum verteilen nach einem gewissen Schlüssel und nach den bisherigen Bestellungen an Lieferer bzw. Verbraucher. Die Händler dürfen nur die Verbraucher beliefern, die am 31. März 1944 in ihre Kundenliste eingetragen waren oder die ihnen danach vom Wirtschaftsamt zugewiesen sind. Die Anordnung tritt am 1. April 1944 in Kraft.

Möbel-Sammeltransport nach Schlawe-Schlochau

Den Beteiligten an dem Sammeltransport (Möbel und Gebrauchsgegenstände) für Umquartierte nach Schlawe und Schlochau wird durch die Stadtverwaltung aufgetragen, die zum Versand kommenden Gegenstände bereitzuhalten, da am Montag die Sachen abgeholt werden.

Bei der Hitler-Jugend in Pommern

Der K.-Gebietsführer und die Gebietsmädelführerin besuchten die Umquartierten

In der vergangenen Woche weilten der K-Gebietsführer Oberbannführer Hugo Bald und die Gebietsmädelführerin Luise Oberbeckmann in Pommern, um die persönliche Fühlungnahme mit den KLV-Dienststellen aufzunehmen, um mit Hauptlagerleitern und Hauptlagermannschaftsführern und -führerinnen zu sprechen, besonders aber, um in Appellen und Kundgebungen sich an die südwestfälische Hitler-Jugend zu wenden, die nach Pommern umquartiert wurde. Die Besichtigungsreise berührte nicht weniger als acht Kreise in Ostpommern. Sie begann mit dem Besuch von KLV-Lagern an der Ostseeküste, es folgten Aufenthalte in Kolberg, Belgard, Deutsch-Krone, Jastrow, Neustettin, Bütow, Bublitz, Schlawe, Stolp, den Abschluß bildete eine große Kundgebung mit Spielscharenein satz in der Regierungshauptstadt Köslin, an der 1200 Personen teilnahmen, von denen die Hälfte Bochumer Erwachsene waren. Bemerkenswert sind insbesondere die Kundgebung in Kolberg, wo 500 Jungen und Mädel der Handels- und Mittelschulen Hagens zur Stelle waren, in Belgard, wo die Gebietsmädelführerin zu den Schülerinnen der Bochumer Freiherr-vom-Stein-Oberschule sprach. Ferner eine große Kundgebung in Neustettin mit der Bochumer Schiller-Oberschule, deren Mädel bereits eine Ausstellung ihrer für Weihnachten gebastelten Spielzeuge zeigen konnten und eine Kundgebung in Stolp, an der 1200 Jungen und Mädel, zumeist aus Bochum, teilnahmen, und ein Abend der von der Spielschar des Gebietes Westfalen-Süd ausgestaltet wurde mit rund 1000 Teilnehmern in Bublitz.

Der K-Gebietsführer konnte sich davon überzeugen, daß der Stand seiner Hitler-Jugend in Pommern ein guter ist, daß die Jungen und Mädel ihre Pflicht erfüllen, ob sie aus Bochum, Hagen, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Herne oder Castrop-Rauxel stammen. Es fehlte auch nicht an der Anerkennung der südwestfälischen HJ-Einheiten in Pommern durch das zuständige Gebiet Pommern, dessen Gebietsmädelführerin auf der mehrtägigen Reise durch Ostpommern ständige Begleiterin war. Zum Abschluß der Reise fand in Stettin eine Besprechung mit Gauleiter Schwede (Coburg) und dem stellvertretenden Gauleiter Simon statt, in der alle Fragen, die die südwestfälische Jugend in Pommern betreffen, durchgesprochen und für bestehende Schwierigkeiten nach Mitteln zu ihrer Behebung gesucht wurde. Es ist selbstverständlich, daß die Jungen und Mädel den K-Gebietsführer und die Gebietsmädelführerin mit großer Freude begrüßten; sie gaben ihnen herzliche Grüße an die Heimat mit auf den Weg, an alle Angehörigen und Bekannten im Industriegebiet. Grüße, die wir hierdurch übermitteln.

Eintrittspreise für Jugendliche in Lichtspieltheater

Durch Schreiben an den Präsidenten der Reichsfilmkammer hat der Reichskommissar für die Preisbildung die bisher geltenden Bestimmungen über die Eintrittspreisbildung für Jugendliche in Filmtheatern aufgehoben und neu bestimmt, daß Eintrittspreise für Jugendliche innerhalb der normalen Spielzeit nicht unter 50 v. H. der für jedes Theater geltenden Mindesteintrittspreise betragen dürfen. Jugendliche dürfen also niemals weniger als 0,20 RM je Person bezahlen. Dabei dürfen jedoch die an dem 1. Januar 1943 in den Lichtspieltheatern jeweils erhobenen Eintrittspreise für Jugendliche nicht überschritten werden. In Jugendvorstellungen, die außerhalb der normalen Spielzeit stattfinden, kann der nach dieser Bestimmung zu erhebende Eintrittspreis um 0,10 RM, jedoch nicht unter 0,15 RM je Person gesenkt werden. Als Jugendliche sind alle Personen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr anzusehen.

Die Waffen-SS ruft auch Dich!

Annahmeuntersuchungen für die Waffen-SS (einschl. Leibstandarte SS „Adolf Hitler")

Zum ersten Mal in der Geschichte wird der Gedanke einer neuen europäischen Wehrgemeinschaft durch die Waffen-SS in die Tat umgesetzt. Neben den ruhmreichen SS-Panzer-Grenadier-Divisionen zusammen mit den Kameraden aus allen Gauen Großdeutschlands und den volksdeutschen Gebieten kämpfen auch die Freiwilligen aus den germanischen Ländern wie Norwegen, Dänemark, Niederlande, Flandern, Finnland und den baltischen Staaten gegen die Todfeinde Europas. Aber auch Franzosen und Wallonen wollen bei der Endentscheidung nicht abseits stehen und mit der Waffe in der Hand ihren Beitrag für die Unabhängigkeit Europas leisten. Im Rahmen des weiteren Ausbaues der gesamten Waffen-SS ist erneut Freiwilligen die Möglichkeit gegeben in der Waffen-SS ihre Pflicht zu erfüllen. Die vollmotorisierten Divisionen der Waffen-SS umfassen folgende Truppenteile: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer-, Panzerjäger-, Pionier-, Kradschützen-, Flak-, Gebirgs-, Nachrichten- und Sanitäts-Truppen. Bei sofortiger Meldung besteht die Möglichkeit, bereits mit 16½ Jahren zur Waffen-SS angenommen zu werden. Da die Arbeitsdienstzeit für Freiwillige der Waffen-SS auf nur ¼ Jahr festgesetzt ist, werden diese Freiwilligen dann mit 16¾ Jahren als „Vorzeitigdienende" dem Reichsarbeitsdienst zugeführt und mit 17 Jahren zur Waffen-SS einberufen. Bei Eignung, Leistung und Bewährung als Soldat und Nationalsozialist steht jedem Freiwilligen ohne Rücksicht auf Herkunft und Schulbildung die aktive Führerlaufbahn und die des Beurlaubtenstandes offen. Die Meldung als Führerbewerber ist nicht an einen bestimmten Termin gebunden, sie kann sofort erfolgen. Bewerber mit beruflicher Vorbildung oder einer besonderen Berufseignung können verschiedene Sonderlaufbahnen einschlagen. Die Fürsorge und Versorgung ist gesetzlich geregelt.

Die Annahmeuntersuchungen finden statt: 23. 11., 9.00 Uhr, Bochum, Polizeikaserne, Ziegelstraße und bei der Ergänzungsstelle West (6) der Waffen-SS, Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72

Bewährungsprobe der Führungskräfte

Der Kriegsberufswettkampf gilt nicht nur für die Jugendlichen

In der Stunde der totalen Mobilmachung für den Sieg wird die Aktion eines neuen beruflichen Wettkampfes der deutschen Jugend zum stärksten Ansporn, um die kämpferische Aktivität der Jugend an die fleißige und gewissenhafte Leistung am Arbeitsplatz zu binden. Doch es sei einmal die Frage gestellt, ob es nur auf die schaffende Jugend ankommt, wenn es gilt, den ersten Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend durchzuführen, wenn erwartet wird, daß seine Ergebnisse große sind, daß sie Dauerwert haben.

Gering schien auf den ersten Blick der jährlich nur einmal wirksame Motor des Wettkampfes, erstaunlich groß waren seine Ausstrahlungen. Man merkte bald, daß der psychologische Elan der reichseinheitlichen Berufsaktion auch alle Erzieher und Ausbilder erfaßte, die Führungskräfte, denen der Jugendliche im Betrieb für viele Stunden des Tages anvertraut ist. Bewährungskontrolle und Erfahrungsaustausch verbesserten die im Wettkampf lückenlose durchleuchteten Einrichtungen und Methoden der Ausbildung. Allein der rüstungsfördernde und für die Kriegswirtschaft heute schlechthin unentbehrliche Ausbau der Lehrwerkstätten beflügelt sich durch die im Reichsberufswettkampf überzeugungskräftig gewordenen Erfahrungen. Die deutsche Lehrwerkstatt hat sich in den zurückliegenden Kriegsjahren den positiven Anreiz des beruflichen Wettbewerbgedankens mit höchsten Erfolgen zunutze gemacht. Der erste Kriegsberufswettkampf wendet sich in verstärktem Maße als früher mit der Jugend an alle

Heute wird von 16.26—8.06 Uhr verdunkelt!

Lehr- und Ausbildungskräfte, die in Schule, besonders aber im Betriebe an der Entfaltung der jugendlichen Anlagen tätig sind. Was in der Jugend an Leistungsvermögen verborgen liegt, ist zunächst ein noch ungehobener Schatz. Es ist Aufgabe aller Führungskräfte, aller Erzieher im Beruf, insbesondere der Ausbilder und der schulischen Lehrkräfte, die Anlagen der heranwachsenden Jugend zur Entfaltung zu bringen. Mit der Jugend, die dazu Fleiß und Strebsamkeit geben muß, haben auch die betrieblichen Führungskräfte das ihre zu tun. Die Anforderungen, die der Krieg stellt, unterstreichen erneut die Verantwortung, die in die Hand aller Ausbilder gelegt ist. Der Antrieb zur ständigen Verbesserung der Leistung nötigt auch die Ausbilder, ihre Methoden und Grundsätze gewissenhaft zu überprüfen und um ständige Verbesserung im pädagogischen Sinne bemüht zu sein. Der Kriegsberufswettkampf bedeutet nicht nur einen Leistungsbeweis der Jugend, er ist ebenso eine Bewährungsprobe der Führungskräfte. Auf die sachlichen Ausbildungsvorrichtungen, auf die benutzten Maschinen, Geräte und Werkzeuge werfen die Leistungsmaßstäbe des ersten Kriegsberufswettkampfes unserer schaffenden Jugend ein helles Licht. Für die Auswahl der zur Ausbildung des Nachwuchses benötigten Facharbeiter, Meister, Lehrgesellen usw. liefert der Kriegsberufswettkampf hinsichtlich der berufspraktischen, berufstheoretischen, charakterlichen und pädagogischen Anforderungen wichtige Fingerzeige. Besondere Folgerungen ergeben sich für die Auswahl aller Kräfte, die in der Lehrwerkstatt oder in den einzelnen Abteilungen zum Zweck der Ausbildung mit der Jugend in Verbindung kommen. Auch an sie wendet sich der kommende berufliche Wettkampf, weil er von ihnen fordern kann und fordern muß, daß sie neben die tüchtigste berufliche Leistung die höchsten charakterlichen Werte zu setzen vermögen, die wir bei denen erwarten dürfen und voraussetzen müssen, die der Jugend Vorbild und Beispiel am Arbeitsplatz, aber nicht nur in bezug auf die Arbeit, sondern in bezug auf den ganzen Menschen, auf Haltung, Geist und Charakter zu sein berufen sind. Wer hier versagt, der versündigt sich an der Jugend und beeinträchtigt die Leistung nationaler Arbeit auf weite Sicht, gerade hier gilt es zu wachen, daß das Reich keinen Schaden erleidet.

Die Worte, die während der „Woche der schaffenden Jugend" an die Führungskräfte der Betriebe gerichtet wurden, gelten für immer, sie mögen besonders zum ersten Kriegsberufswettkampf von allen beachtet werden.

Kleine Herner Stadtnachrichten

Bestandene Prüfung. Der Wachtmeister Kurt Horstbrink, Wiescherstraße 28, bestand vor der Gauwirtschaftskammer in Dortmund die Meisterprüfung im Herrenschneiderhandwerk.

Rutsch von der Treppe. Die Ehefrau F. aus Herne-West rutschte auf der Treppe ihres Hauses aus und zog sich beim Fall einen Beinbruch zu. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Betriebsunfall. Der Arbeiter C. aus Herne-Nord erlitt in einem hiesigen Betrieb einen Armbruch. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Neue Fernsprechnummern der Dienststellen der Reichsbahn

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß die im Amtlichen Fernsprechbuch bei Bochum unter „Reichsbahn" angegebenen Dienststellen, und zwar Reichsbahn-Betriebs- und Verkehrsamt 611 41/43, Bahnhof Bochum Hbf. 611 41/43, Gepäckabfertigung 644 98, Güterabfertigung 678 51/52, Bahnhof Bochum Nord 647 18, Güterabfertigung 608 31/32, Bahnhof Bochum Riemke 669 83 und Bahnhof Bochum Präsident 676 27, die bisher die vorbezeichneten Rufnummern führten, von sofort ab durch die Posthauptanschlüsse 600 91—95 und 608 31—35 zu erreichen sind.

Aus der Bewegung

NSDAP

Ortsgruppe Herne-Horsthausen. Sonnabend, 17 Uhr, im Lokale Wiegmann, Bahnhofstraße 156, öffentliche Kundgebung. Es spricht der Gauredner Pg. Knaden, Essen, über: „Die augenblickliche Kriegslage". Sämtliche Volksgenossen und Volksgenossinnen sind eingeladen.

Bunter Abend zum zehnjährigen KdF.

Zehn Jahre NSG Kraft durch Freude! Das war berechtigter Anlaß zu einer sing- und tanzfreudigen Abendfeierstunde, die durch einstündige Verzögerung des Beginns tatsächlich in den Abend zu liegen kam. Die Vortragsfolge dieses bunten Abends verzeichnete als Mitwirkende bekannte alte und unbekannte neue Mitglieder des Stadttheaters Gelsenkirchen. Im ersten Teil wurden Konzertlieder, Opernarien und klassischer Tanz geboten; im zweiten kam die leichte Muse in Operette, Singspiel und feschem Ballett zu Wort. Am Flügel begleitete Kapellmeister Heinz Altendorf sehr gewandt und anschmiegsam Gesang und Tanz — eine Dauerrekordleistung bei oft schwierigem Gelände (Chopin). Luise Wacker sang, vom Sprecher Gerhard Overhoff ritterlich witzig eingeführt, als erstes Lied „An die Leier", dessen gegensätzliche Stimmungen im harten Männerkampf und im süßen Liebeston überzeugen konnten, zumal auch tonliche Qualität vorhanden. Helmuth Schulz fand im Schubertständchen die rechten Register einer immerhin hoffnungsfrohen Liebessehnsucht; gleich gut war seine weiche Tongebung in Künnekes „Armen Wandergesell", dessen „Gute Nacht" Schubertschen Einfluß verrät: Schmelz und Höhe wirkten sympathisch. Ueber gut fundierte Bässe verfügen Gottfried Göke und Erich Domke; jener verlieh der Sarastro-Arie die tiefe Ruhe und milde Weisheit, die dem getragenen Melos Mozarts entströmen, während dieser im Trinklied des Falstaff (Lustige Weiber) das selbstgefällige Behagen der Wohlbeleibtheit trefflich in Töne zu kleiden verstand. Sepp Suppan (Bariton) steuerte Löwes „Tom, der Reimer" beifällig bei; die Szene verlangt aber unweigerlich Gesellschaftsanzug oder gar Kostüm: Dieser Forderung trug Siegfried Himmer Rechnung, der den polternden Schwerenöter aus dem „Bettelstudent" in Theatergeneralsuniform lebensecht auf die Bretter stellte. Natürlich erschien der Magnet der Bühne, Herbert Zimmer, ebenfalls im Kostüm und da kein Orchester da war, das ihn stimmlich zugedeckt hätte, so war er allen verständlich in Ton, Aussprache, Mimik und Geste. Sein „kleines Wegerl im Helenental bei Baden, bei Wien" zündete und weckte Laune und Frohsinn. Aenne Breuer als Aennchen im Freischütz sang klassische Koloratur sehr flüssig und neckisch; gleich lebhaften Beifall erntete sie mit dem feschen Vortrag aus der Operette „Gasparone". Als hoher Koloraturs opran konnte Aenne Thoma im Frühlingsstimmenwalzer von Strauß ihre ungewöhnliche Fertigkeit im Bereiche des Kopftonregisters dokumentieren. Gretl Böttcher, ein echtes Theatertalent, gestaltete die humorvolle Anklage gegen die nichtsnutzige Männerwelt in Lortzings „Waffenschmied" zu einem stimmlich entzückenden und energisch gestikulierenden Protest. Temperament und schönen Ton zeigte Ria Hahn-Emisch in Lehars „Meine Lippen, die küssen so heiß". Mit Herbert Zimmer zusammen sang und tanzte sie, nicht minder leicht beschwingt, das „Einmal rechts rum, Monika". Elsbeth Gorski als „Fräulein Puck" fand dank ihres niedlich-neckischen Tanzes und ihrer quellfrischen Stimme ungemein Beifall. Auch das Ballett gab dem Abend die erwünschte Buntheit. Thea Wörz und Vera W[illegible] tanzten überaus anmutig ein Menuett von M[illegible]zart, während die Ballettmeisterin Erika Br[illegible] den Cismoll-Walzer von Chopin in gewählten Tanzfiguren malerisch vor Augen führte. Die Tanzgruppe zu fünf und acht Tänzerinnen bot ein gar lustiges Spiel im „Kleiner Hampelmann" und als Schlußnummer, im Verein mit Elsbeth Gorski und Herbert Zimmer, „Etwas Närrisches" aus Lehars „Paganini".

Adolf Prümers.

Und das Glück kam doch ins Haus

Roman von Dorothee Goebeler

11

Die Fenster standen offen, in vollen Strömen flutete die Sonne herein und kroch in alle Ecken und Winkel, die ihr so lange verschlossen gewesen. Flinke Hände fegten, klopften und bürsteten und nahmen die Behänge von den Polstern, den Kronen und den alten Bildern.

„Um zwölf muß alles fertig sein", sagte Berta, das Hausmädchen. „Um zwölf will Herr Doktor zurück sein."

„Nun möchte ich bloß mal wissen, was in den gefahren ist!" Guste, die Hilfsfrau, die man wie immer beim Großreinemachen, auch diesmal herangezogen, hielt einen Augenblick mit der Arbeit inne. „Erst immer da unten bei den alten Schwarzen oder dichte dran, und nun mit einemmal Hals über Kopf alles in Ordnung in'n paar Stunden."

„Na, er will doch wieder heiraten", lachte Berta, das Hausmädchen.

„Und wen heiratet er nun?" fragte Guste. „Hat er sich eine aus Afrika mitgebracht?"

„Er war doch nicht in Afrika!" Berta sah gen Himmel. „Es ist doch die, die bei Fräulein Maren wohnt, Tochter des Malers".

„Ach, das Fräulein Holm." Guste war im Bilde. „Na, dann können Sie sich freuen. Die kenne ich, für die habe ich gewaschen. Wenn die ins Haus kommt, kriegen Sie es alle gut. Was sagt denn eigentlich Ihr Fräulein dazu?"

„Ach, die ist fuchsteufelswild. Wenn sie auch denkt, man merkt das nicht."

„Hat die Alte unten etwa gedacht, daß er — ich meine, Ihr Fräulein unten, hat die —?"

Guste kam ein paar Schritte näher und dämpfte ihre Stimme.

„Ich sag' nichts". Berta kicherte. „Aber warum hat sie sich denn mit einemmal wieder die Locken gebrannt? Und auf ihrem Tisch hatte sie 'n Haarfärbemittel, na, dann weiß man doch, was es geschlagen hat."

„Daß sie Gift und Galle ist, habe ich heute morgen gemerkt", nickte Guste. „Sie hat kaum geantwortet, als ich mir die Schlüssel für hier oben geben ließ. Sagen Sie, was wird denn nun da mit den Zimmern?" Sie wies hinüber nach dem rechten Seitenflügel. „Sollen die nicht auch gelüftet werden?"

„Nein, Babette sagt, die bleiben verschlossen. Das sind doch die Zimmer von der ersten Frau, wo sie auch drin gestorben ist. Babette sagt immer Spukzimmer dazu."

Die andere schüttelte sich.

„Pui, Spukzimmer, ist das 'n Name, da kann man sich ja vor grauen."

„Guste, das ist ja 'n Unsinn und ich glaube, unser Doktor schließt sie auf."

„Wird er wohl, Berta, und wenn nicht heute, dann morgen. Solche Zimmer schließen die Männer immer auf, wenn die Zweite kommt."

*

In ihrem Kinderzimmer saß Hetty und weinte.

„Aber Hetty, nun gib dich doch!" Fräulein Lotte kniete vor ihr und streichelte ihr glühendes Gesichtchen. „Sieh bloß mal in den Spiegel wie häßlich du aussiehst mit deinem verheulten Gesicht! Gerade heute soll doch unsere Hetty hübsch sein, wo Vater mit der neuen Mutti kommt."

„Ach, die Stiefmutter", schluchzte das Kind, „und Betty sagt auch, nun krieg' ich es böse."

„Aber, Hetty, Hettychen!" Lotte setzte sich neben sie und zog sie auf den Schoß. „Es ist doch Tante Maria, die zu uns kommt, weißt du, Tante Maria, die bei Tante Maren wohnte. Du hast doch oft bei ihr auf den Schoß gesessen, und sie hat dir Puppen ausgeschnitten, und Lux hat mit dir gespielt und dir die Pfote gegeben. Hetty, du hast doch Tante Maria immer gern gehabt. Und nun läßt sich Hetty hübsch anziehen, nicht wahr? Sie muß doch fein sein, wenn Vater und Tante Maria kommt."

Die Kleine ließ sich tatsächlich zurechtmachen. Ihre Gedanken waren abgelenkt. Sie sagte plötzlich lebhaft:

„Du, Fräulein Lotte, Vater sagt, er hat mir was Wunderschönes mitgebracht und heute soll ich es haben. Weißt du, was es ist?"

„Ich kann es mir schon denken, Hetty." Fräulein Lotte lächelte.

„Was denn? Hast du es schon gesehen? Sag' doch, Fräulein Lotte, ist es eine Puppe?"

„Ich denk' mir, Hetty, es wird wohl die neue Mutti sein. Denk nur, wie fein es wird, wenn du auch eine Mutti hast, die dich lieb hat und die du lieb haben kannst. Eine ganz richtige Mutti hat Vater seiner Hetty mitgebracht. Wollen wir uns das weiße Kleid anziehen?"

Ja, Hetty wollte — und wollte die blaue Schleife dazu.

*

In derselben Stunde stand Klemens Wiedenbruck in Maria Reginas hübschem Wohnzimmer, hielt mit dem einen Arm die Braut umfangen und schüttelte mit der anderen Hand Hanna Marens Rechte. Sonne lag über dem Raume, und alle Gesichter lachten.

„Hanne Maren, alter, treuer Kamerad unserer Kinder- und Jugendtage, ich darf doch wieder „du" sagen? Nun hab' ich sie."

„Und ich muß sie hergeben."

„Alle Schwiegermütter müssen ihre Töchter mal hergeben. Und so eine Art Mutter bist du ihr gewesen."

„Alte, derbe, tüchtige Mutter, kaum zwei Jahre älter als das Kind."

„Hanne, daran liegt es nicht", lachte Maria. „Bemuttert hast du mich immer, und all meine Schmerzen hab' ich dir anvertraut."

„Komm mir nun nicht mit neuen! Wenn du mit neuen kommst, kriegt es der da!" Sie machte eine Faust zu Klemens hin.

Alle drei lachten, aber Maria sagte ernst:

„Sie werden nicht ausbleiben, Hanne. Sie bleiben niemals und für keinen aus."

Es entstand eine kleine Pause, dann sagte Klemens:

„Ich weiß, was ihr im Sinn habt, aber ich denke, ich kann euch beruhigen. Konstanze nahm die Sache leichter, als ich zu hoffen gewagt. Sie sieht ein, daß ich ein Recht auf Glück habe."

„So?" knurrte Hanne Maren.

„Leicht wird es ihr nicht werden", warf Maria Regina ein. „Sie hielt sich für unentbehrlich und soll das Regiment nun abgeben. — Ich habe viel über sie nachgedacht. Mir tut sie leid."

„Eine bittere Enttäuschung erlebt sie entschieden — um so mehr, als sie auch noch — andere Pläne hatte."

„Was für welche?" fragte Klemens.

„Schafskopf", sagte Hanne Maren trocken. „Na, laßt schon gut sein! Aber, Klemens, sie muß aus dem Hause."

„Ich sehe ein, daß es besser wäre, Hanne, aber es geht nicht. Ich kann ihr nicht die Tür weisen. Das wäre undankbar."

„Laß es undankbar sein oder sonst was. Denk an euren Hausfrieden, du gibst ihr ja doch eine anständige Rente. Laß sie sich damit amüsieren, wo es ihr Spaß macht."

„Es macht ihr eben nur Spaß im Hause Wiedenbruck."

Maria Regina versuchte einen scherzhaften Ton, aber etwas Dunkles schwang in ihrer Stimme mit.

„Ich legte ihr nahe, zu reisen", sagte Klemens. „Sie hat, bleiben zu dürfen. Ich habe ihr gesagt, daß wir beide nichts dagegen haben."

„Und wenn du es ihr zehnmal gesagt hast, Klemens, sag' ihr zum elftenmal: Es geht nicht! Sag' ihr, du brauchst die Wohnung, sag' ihr, du ließest ihren Seitenflügel niederreißen, aber schick' sie fort. Ich betreue Hetty, während ihr fort seid. Laß ihr nicht das Kind, es tut nicht gut. Schick' sie auf eine Weltreise mitsamt ihrer Bette, die auch 'ne Nummer ist."

„Hanne, sie will doch aber nicht und wir —"

„Jawohl, ich weiß schon, die da" — sie wies auf Maria Regina — „und du, ihr seid beide rettungslos anständig. Kinder, 'ne Schwiegermutter im Hause ist schlimm, Konstanze Merkenthin ist schlimmer."

Fortsetzung folgt.

Postdiebin zum Tode verurteilt

4000 bis 5000 Briefsendungen unterschlagen

Bochum. Die 37 Jahre alte unverehelichte Frieda Gärtner aus Wanne-Eickel war seit längerer Zeit beim Postamt Wanne-Eickel mit Putz- nud Reinigungsarbeiten beschäftigt. Sie hatte auch in dem Raum zu tun, in dem die Postsachen zum Austragen bereit liegen. Eines Tages kam sie auf den unseligen Gedanken, aus der nach Strecken bereits geordneten Post ein oder mehrere Packen an sich zu nehmen. Diese Packen enthielten Briefe, Päckchen nud sonstige Postsendungen verschiedener Art. Sie durchsuchte die Sendungen auf ihren Inhalt und entnahm ihnen Lebensmittelmarken, Fleisch- und Fettkarten, Bezugscheine, Raucherkarten, Kleiderkarten und auch andere Sachen. Es waren auch Feldpostsendungen darunter. Sie verwendete die Marken, Karten und Bezugscheine für sich, sie war aber gar nicht in der Lage, bei der Menge der Sachen, die ihr in die Hände fielen, alles für sich auszunutzen. Die Briefe und Hüllen vernichtete sie. Dieses Verfahren setzte sie monatelang fort, ohne daß sie gefaßt wurde oder in Verdacht kam. Auf diese Weise hat sie nach der Anklageschrift und eigenem Geständnis Tausende von Postsachen unterschlagen, sie weiß selbst nicht mehr wieviele, es können wohl 4000 bis 5000 Sendungen gewesen sein.

Irgendwelche Gewissensbisse scheint sie sich nicht gemacht zu haben. Hemmungslos ohne Rücksicht auf das Verbrecherische und das bittere Leid, das sie über die Absender und die Adressaten der Briefe und Sendungen brachte, von denen so manche sehnsuchtsvoll auf eine Nachricht gewartet haben mögen, vergriff sie sich an fremden Gut. Auch die schweren Strafen, die auf derartige Verbrechen gerade in Kriegszeiten stehen und um die sie wußte, schreckten sie nicht ab. Dem Gericht selbst kamen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten, da auch ihm eine solch dauernde Strafhandlung in solchem Umfonge unfaßbar erschien. Es ließ daher die Angeklagte auf ihren Geisteszustand untersuchen, jedoch haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß ihre volle Zurechnungsfähigkeit auch nur beschränkt sei. Zum großen Teil war Unlust zu der ihr übertragenen Arbeit mitbestimmend für ihr ehrloses und gewissenloses Tun, wie man es einer bisher unbescholtenen in früheren Arbeitsstellen bewährten Person nie und nimmer zugetraut hätte. Bei ihr bewahrheitete sich das Wort: „Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebähren". Denn sie verstrickte sich immer tiefer in Schuld, indem sie sich immer wieder an den Sendungen vergriff, deren Verschwinden man sich einfach nicht erklären konnte und den einen oder anderen in schweren Verdacht brachte.

Das letzte Wort hatte jetzt das Gericht. Es konnte von vornherein keinen Zweifel über das Urteil geben; denn wer sich so schwer an der Volksgemeinschaft versündigt, für den gibt es keinen Platz mehr in der menschlichen Gesellschaft. Das Sondergericht Dortmund, das in Bochum tagte, verurteilte denn auch die Angeklagte dem Antrage entsprechend zum Tode.



Ofenbauschule der Frontsoldaten

Unter Anleitung eines Unteroffiziers, der den Kursus als Fachmann leitet, arbeiten die Männer mit den ungewohnten Werkzeugen der Maurer und Ofensetzer an einem Bunkerofen. Der Soldat kann eben alles. Er freut sich auf den Tag, da er seinen Kameraden in der Stellung draußen die Kenntnisse, die er hier erworben hat, vermitteln wird.

PK-Kriegsber. Postbüschel (PBZ—Sch)

HJ-Spielschareinsatz in Baden

Hamm. Nachdem die Bochumer Spielschar von der Gebietsführung Westfalen-Süd der Hitler-Jugend 14 Tage lang in Pommern eingesetzt ist, ging am Mittwoch dieser Woche die Spielschar des Bannes Hamm (131) auf die Reise in den Sudetengau. Sie wird dort den Frauen und Kindern aus unserem Gaugebiet mit einer ganzen Anzahl von Veranstaltungen in den einzelnen Orten viele Stunden froher Freude bieten und Grüße der Heimat bringen, die allen willkommen sind. Es ist erfreulich, daß gerade die Hitler-Jugend mit ihrem Einsatz in den Kriegsunterkünften der Südwestfalen mit der kulturellen Betreuung den Anfang macht.

Post vor 3000 Jahren

Eine regelmäßige Postzustellung gab es schon vor rund 3000 Jahren in China. Sie ging, wenn der Empfänger in einer weit entfernten Stadt wohnte, nicht übertrieben schnell, da Briefe und auch kleinere Paketsendungen von Läufern über Land getragen wurden. In den größeren Ortschaften gab es bereits eine Art von „Postdienststellen", bei denen der Läufer die Post ablieferte und die dann ihrerseits wieder für rasche Zustellung in der weiteren Umgebung ihres Ortes sorgten.

„Infanterie" schon im 17. Jahrhundert

Unser heute viel gebrauchtes Wort „Infanterie" scheint bereits während des 30jährigen Krieges in Aufnahme gekommen zu sein. Im 16. Jahrhundert sprach man noch allgemein vom „Fußvolk", 1616 taucht schon das Wort „Infanterie" auf, fast gleichzeitig die Wortbildung „Enfanterie". Um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstand dann die „Infanterei" oder „Infanteria", aus der schließlich die „Infanterie" geworden ist.

DER SPORT

Westfalia Weihnachten in Schalke

Neue Termine im Gau Westfalen anberaumt

Durch die Schalker Niederlage in Dortmund hat die diesjährige Fußballmeisterschaft im Gau Westfalen unstreitig an Zugkraft gewonnen. Nach dem Spiel in Herne muß man den Königsblauen aber bestätigen, daß sie jetzt kein Spiel mehr auf die leichte Schulter nehmen. Am Schloß Strünkede zeigte die Schalker Elf in sehr guter Besetzung auch eine besondere Leistung, so daß anzunehmen ist, daß es auch in dieser Spielzeit abermals zur Gaumeisterschaft langen wird. Gelsenkirchener Zuschauer die den Spielen in Dortmund und Herne beiwohnten, sind der Meinung, daß die Königsblauen in der Herner Form und Besetzung auch das Spiel gegen Borussia Dortmund in der Kampfbahn „Rote Erde" gewonnen hätten. Die Herner Fußballanhänger hätten es lieber gesehen, wenn die Westfalia zu dem Spiel gegen SpVg Erkenschwick die starke Besetzung des Vorsonntags zur Stelle gehabt hätte, da unbedingt noch Punkte eingebracht werden müssen, wenn der Platz im westfälischen Oberhaus auch im fünften Kriegsjahr behauptet werden soll. In den beiden Heimspielen gegen SpVg Röhlinghausen am 12. Dezember und gegen VfB Alemannia Dortmund am 19. Dezember können die Strünkeder aber vielleicht ihr Punktekonto doch noch aufbessern. Inzwischen sind weitere Termine anberaumt worden. SC Westfalia muß bereits am zweiten Weihnachtstag das Rückspiel gegen FC Schalke 04 in der Glückauf-Kampfbahn bestreiten. Nachstehend nennen wir die inzwischen anberaumten neuen Termine:

12. Dezember: Westfalia Herne — SpVg Röhlinghausen (Rosenkranz); SpVg Erkenschwick — KSG Bielefeld (Götze); VfL Bochum 48 — Alemannia Gelsenkirchen (Meinhardt). 19. Dezember: KSG Bielefeld — SpVg Röhlinghausen (Kormannshaus); Alemannia Gelsenkirchen — FC Schalke 04 (Vicariesmann); VfL Altenbögge SpVg Erkenschwick (Scheidt). 26. Dezember: SpVg Erkenschwick — Alemannia Gelsenkirchen (Börner); FC Schalke 04 — Westfalia Herne (Limberg); Borussia Dortmund — VfL Bochum 48 (Knäpper); SpVg Röhlinghausen VfB Alemannia Dortmund (Siebert); VfL Altenbögge — KSG Bielefeld (Bräutigam).

Spielverluste für SV Sodingen 1912

Nach einer Veröffentlichung des Gaufachwarts für Fußball im Gauverordnungsblatt Nr. 32 vom 23. November sind die Meisterschaftsspiele SV Sodingen — SC Hassel vom 3. Oktober, Preußen Wanne — SV Sodingen vom 10. Oktober und VfB Bottrop — SV Sodingen vom 24. Oktober für den Sportverein 1912 Sodingen verloren, da dieser nicht angetreten ist. In der Veröffentlichung heißt es weiter: „Der Sportverein Sodingen 1912 scheidet gemäß der Wettspielbestimmungen II A, e, Ziffer 2 aus der 1. Klasse aus. Die ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet."

Nachdem der SV Sodingen 1912 neuerdings mit dem SC Germania 09 Herne die Kriegsspielgemeinschaft Herne-Sodingen gebildet hat, ist die Herner Fußballgemeinde gespannt, in welcher Klasse die Kriegsspielgemeinschaft nun spielen wird. Nach unserer Meinung muß doch eine Zuteilung zu der Staffel Gelsenkirchen der 1. Klasse erfolgen, wenn auch die vorstehend erwähnten Punktespiele als Verlustpartie gewertet werden.

Ermittlung des Stadtmeisters 1943/44

Nachdem nun die Kämpfe um die Klubmeisterschaft der Herner Sportkegler abgeschlossen sind, werden am Samstag und Sonntag in der Gaststätte Koopmann die Sportkegler zum 600-Kugelkampf (4 mal 100, 1 mal 200 Kugeln) starten um ihren Stadtmeister 1943/44 und die 6er-Mannschaft zu ermitteln. Nach den Ergebnissen aus den Klubkämpfen ist es schwer den Meister im voraus zu bestimmen. Die zur Zeit stärksten Kegler wie Müller, Mantke, Storch, Pott, Marquardt, Klein-Altekamp, Sziben u. a. m. werden sich ein heißes Rennen liefern.

Außerdem starten eine Reihe hoffnungsvoller Nachwuchskegler, von denen der eine oder andere gut eine Ueberraschung bringen kann. Gekegelt werden 100 Kugeln (50 Kugeln in die Vollen, 50 Kugeln Abräumen mit Gassenzwang).

Für die Frau

Waschen mit und ohne Seife

Folgende Winke helfen uns Arbeit und Waschmittel sparen und die Wäsche schonen.

1. Verwende weiches Wasser, d. h. enthärte das Wasser mindestens 30 Minuten. Beachte genau die Gebrauchsanweisungen der Enthärtungs-Einweich-Waschmittel, Seifen und Spülmittel. Löse alle Mittel gut auf, streue nie Waschmittel auf die Wäsche.

2. Weiche die Wäsche mindestens 24 Stunden ein.

3. Benutze zum Einseifen nicht die Handseife mit Tonbeimengung, da sich der Ton im Gewebe festsetzt und schwer entfernen läßt. Außerdem enthält die Seife Farbbeimischungen. Evtl. kann man sehr schmutzige Stellen mit einem Brei aus Waschpulver einreiben.

4. Spüle die Wäsche vor dem Kochen.

5. Setze die Wäsche kalt auf und bringe sie bis zum Kochen, in Lauge schwimmend.

6. Spüle die Wäsche erst warm und lasse das Wasser nach und nach kühler werden, damit die Faser nicht so angegriffen wird.

Zur Beachtung: Makko- und Seidenwäsche stets nur lauwarm behandeln, da sonst das Gewebe hart wird. — Stärkewäsche stets warm einweichen, da sich sonst die Stärke nicht auflöst. — Stärkewäsche im Winter: die aufgelöste Stärke etwas salzen, damit der Frost die Wirkung nicht aufhebt. — Zum Trocknen aufgehängte Wäsche gefriert im Winter nicht so leicht, wenn man dem letzten Spülwasser etwas Salz beifügt.

Waschen ohne Seife. Efeulösung für dunkle Wollsachen. 15 Blatt Efeu, 1 Liter Wasser, 15 Minuten kochen lassen, in dieser Lösung handwarm waschen und gut spülen.

Kartoffelschalenlösung: a) Kartoffelschalen gut waschen, kochen, in dieser Lösung (handwarm) Strümpfe und dunkle Wollsachen waschen. — b) Wasser, das einige Zeit auf rohen, sauberen Kartoffelschalen gestanden hat, eignet sich ebenfalls besonders gut zum Waschen kleinerer Wollsachen, wie Strümpfe und dergleichen.

Salmiakgeist eignet sich gut zum Waschen von Wollsachen (handwarm) 1 Liter Wasser, 1 Eßlöffel Salmiakgeist. Salzwasser eignet sich gut zum Waschen von Wollkleidern, BDM-Röcken, Hosen und dergl. (5 Liter Wasser, eine Hand voll Salz), in dieser Lösung kann sehr gut das Waschgut über Nacht einweichen, dann auswaschen und gut spülen. Es empfiehlt sich, Flecke, die bei angefeuchteten Stoffen oft nicht sichtbar sind, mit weißem Garn zu umranden, um sie besonders vornehmen zu können.

Briefkasten

Anni B. Ueber die Einteilung der Nacht- und Brandwache entscheidet der Betriebsführer. Ob die Fragestellerin verpflichtet ist, an den Wachen teilzunehmen, kann von hier aus nicht beurteilt werden. Die Betriebsordnung ist maßgebend. Die Fragestellerin muß sich dieserhalb an die Deutsche Arbeitsfront wenden.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, mein herzensguter, lieber Bruder, Neffe und Vetter

Obergefreiter Willi Jungfleisch

Inh. des E. K. 2. Kl., des Schutzwallehrenzeichens und des Inf.-Sturmabzeichens in Silber

am 18. Oktober 1943 im Alter von fast 31 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront den Heldentod fand.

Unsere Hoffnung und unser Stolz ruht in fremder Erde. Er folgte seinem Schwager nach 4 Monaten in den Tod.

In tiefem Schmerz:

Ww. Sophie Jungfleisch, geb. Treitz
Ww. Else Geitner, geb. Jungfleisch

Herne (Grenzweg 1), Lüdenscheid, Elversberg und Saarbrücken, den 25. November 1943.

Immer in Gedanken bei ihm und auf ein Wiedersehen wartend, erhielten wir die so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, tapferer Sohn, mein unvergeßlicher Bruder, Neffe, Vetter und Freund

Heinz Reimann

Gefreiter in einem mot. Flak.Bataillon
Inhaber des E. K. 2. Kl.

im Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 1. November 1943 den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:

Familie Heinrich Reimann und alle Anverwandten

Herne (Scharnhorststraße 29), den 25. November 1943.

Plötzlich und unerwartet starb am Mittwoch, dem 24. November 1943, um 20.10 Uhr, unsere liebe Großmutter

Frau Ww. Ernestine Lange

geb. Höth

im Alter von fast 80 Jahren.

In stiller Trauer:

Herbert Werner und Frau, Aenne geb. Danziger
Oskar Werner und Braut Waltraud Gollub

Herne (Jobststraße 26), den 24. November 1943.

Die Beerdigung findet am 27. November 1943, nachmittags 3.30 Uhr, von der Kapelle des Baukauer Friedhofes aus, statt.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Ludwig sagen wir allen unseren tief empfundenen Dank.

Franz Meier und Frau und Geschwister

Herne (Straßburger Straße 23), im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Paul Langer.

Herne (Wiescherstraße 93), im November 1943.

Statt besonderer Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww Auguste Spiekermann

geb. Klettmann

am 22. November 1943, um 21 Uhr, im Alter von 71 Jahren, in Denklingen/Rheinland, wo sie zur Erholung weilte, zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Erich Spiekermann und Frau, Emmy geb. Beuhoff / **August Spiekermann / Willi Fuchs und Frau**, Elly geb. Spiekermann / **Karl Dabringhausen und Frau**, Erna geb. Spiekermann / **Wilhelm Feldmann und Frau**, Martha geb. Spiekermann **und neun Enkelkinder.**

Herne (Bochumer Straße 171), Denklingen, Berlin und z. Z. im Felde den 25. November 1943.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 27. November 1943, um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Danksagung! Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Harry sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Richard Luther.

Herne (Bismarckstraße 77), im November 1943.

Danksagung! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes und unseres guten Bruders Herbert, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Frau Ww. Berta Düppe, geb. Schweppe, **und Kinder**

Herne (Bismarckstraße 116), im November 1943.

Statt Karten!

Für die herzliche Anteilnahme beim Tode unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen August sagen wir unsern innigsten Dank.

Frau Elisabeth Spieckermann, geb. Kemper, **und Söhnchen August Dieter / Familie August Spieckermann sen. und Kinder / Familie Hermann Kemper und Kinder.**

Herne, im November 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Hosbach
Erna Hosbach
geb. Hofmann

Wattenscheid — Herne, Bahnhofstraße 8 b

26. November 1943

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen recht herzlich

Familie Andr. Mashofer

Herne im November 1943
Nordstr. 20

KdF-Theater

Saalbau Koopmann, **Herne**, Bahnhofstraße 1 d

Vom 16. bis 30. November 1943:

Musik – Rhythmus – Artistik

Kapelle Reintjes	Tanz- u. Unterhalt.-Orchester
3 Orakos	Exzentriker [19 Personen
Robert Grüning	Vortragskünstler
Nadia u. Partner	die große Fakirin
2 Brisac's	komische Akrobaten
Los Validos	Luftakt
Bokara-Truppe	Schleuderbrett-Akrobaten

Anfangszeiten: Täglich 16.00 Uhr — Mittwochs, Sonnabends und Sonntags um 13.00 Uhr und 16.00 Uhr

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG „KRAFT DURCH FREUDE" Herne—Castrop-Rauxe

Schauburg
LICHTSPIELE
Herne Telefon 509 08

Liebes-Première

Ein Terra Film mit
Hans Söhnker, Kirsten Heiberg
Rolf Weih, Fritz Odemar

Diese temperamentvolle sprühende, musikalische Filmkomödie ist ein zauberhaftes Geschenk für jeden Besucher

Dazu: Kulturfilm / Wochenschau

Beginn: 12.45 14.15 16.30

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

LICHTBURG
TÄGLICH:
12.30 2.15 4.30 Uhr

Wenn der junge Wein blüht



Ein Terra-Film mit
Henny Porten
Otto Gebühr
René Deltgen Marina v. Ditmar Geraldine Katt, Else v. Möllendorff, Marina Ried

Drehbuch Per Schwenzen, nach dem gleichnamigen Lustspiel von Björnstjerne Björnson
Musik Eduard Künnecke
Spielleitung: Fritz Kirchhoff

Allzu großer Eifer schadet nur — Das ist die lächelnde Devise dieser gescheiten Familienkomödie des großen Norwegers Björnstjerne Björnson.

Wochenschau - Kulturfilm
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Gloria-Palast
AB HEUTE
DER GROSSE DIFU-FILM

Gekrönte Liebe

Ein Film von echter Liebe, die alle Intrigen zu überwinden weiß.

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

WOCHENSCHAU / KULTURFILM

Wochenschau 1.15 3.15 5.15 Uhr
Hauptfilm 1.35 3.35 5.35 Uhr

Aus dem NSV.-Entbindungsheim **zurück**, nehme ich meine Praxis wieder auf

Frau Krone, Hebamme
Herne, Bahnhofstr. 22. Tel. 517 64

Feldpostschachteln
in verschiedenen Größen vorrätig
H. Richter
Eisen- u. Haushaltungswaren
Herne, Bahnhofstraße 117

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Tulpen und Narzissen
liefern noch die
Drogerien Lesener
Herne, Bahnhofstraße 9 c
Sodingen, Am Amtshaus

Alhambra-Theater
Herne-Sodingen
zeigt ab Freitag bis einschließlich Montag:

Zum Leben verurteilt
mit Iwan Petrowich
Paul Javor

Eine spannende Handlung, ein dramatisches Schicksal, eine zarte Liebesgeschichte.

Anfangszeiten: Täglich 2.00 u. 4.30 Uhr
Jugend verboten!

Birkenwasser enthält hochwertige Rohstoffe, die selbstverständlich der Kriegsbewirtschaftung unterliegen. Es kann daher nur in beschränktem Umfange hergestellt werden und muß für den wichtigsten Bedarf der Kampftruppen reserviert bleiben.

Beim Backen Strom oder Gas sparen:
Wenn man Bratrohr-Gerichte vorhat, überlegt man, ob am gleichen oder nächsten Tage Gebäck gewünscht wird, und schiebt dieses anschließend an das Kochen ein. Nebenher erhitzt man Wasser im zugedeckten Topf.
Dr. Oetker-Rezepte helfen backen!

Verloren
Am Donnerstag braunen **D.-Lederhandschuh** von der Post — Straße der SA — Sinn, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben: Frau Fitzke, In dem Breil 3.

Ankauf
Getr., nicht mehr gebrauchsfähiges **Oelhaut-Capes** zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 97 a. d. H. Ztg.

Tretroller
zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. B 93 a. d. H. Ztg.

Gleichstrom-Radio
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. B. 36 a. d. H. Ztg.

Verkauf
Junger **Hund** zu verkaufen. Masewski, Herne, Jahnstraße 2.

Lesen Sie jede Anzeige

Stellen-Gesuche

Invalide sucht 2—3 Tage in der Woche Beschäftigung. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Buchstaben und Nummern auf Offertbriefe sorgfältig und richtig schreiben

Stellen-Angebote

Lehrmädchen gesucht. Damen- und Herren-Friseur-Salon Jakob Langen, Herne, Franz-Seldte-Straße 50, Telef. 504 96.

Junges Mädchen, welch. Interesse am Nähen hat, wird als **Lehrmädchen** eingestellt. Korsetthaus Gertrud Hauser, Herne, Bahnhofstraße 18.

Hausgehilfin gesucht, evtl. auch ältere Frau ohne Anh., für kleinere Pension Nähe Osnabrück. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Eine zuverlässige, tüchtige **Hausgehilfin** für sofort gesucht. Zu erfragen in der Herner Zeitung.

Frau, evangl., mit Heim, sucht die Bekanntschaft eines Mannes von 30 bis 36 Jahren zwecks baldiger **Heirat.** Schriftl. Ang. u. B 92 a. d. H. Ztg.

Jg. Mädchen, 22 J., sucht die Bekanntschaft mit einem jungen Herrn von 24 bis 30 Jahren, zw. späterer **Heirat.** Schriftl. Ang. u. B 94 a. d. H. Ztg.